

Aufnahmestopps für Geistliche, den Reichsleiter Martin Bormann bereits 1937 erlassen hatte, sein zweites Ansuchen um Aufnahme in die NSDAP 1943 endgültig abgelehnt. Als Parteigänger der Dt. Christen, die eine Verbindung von Nationalsozialismus und Christentum anstrebten, war er 1938–39 neben dem Präs. des Evang. Oberkirchenrats Robert Kauer Mitgl. einer Arbeitsgruppe des Reichsministers für kirchl. Angelegenheiten Hanns Kerrl zur Neuordnung des evang. Kirchenwesens im Dt. Reich (Subarbeitskreis Vor- und Fortbildung der Geistlichen). Eine Notiz des Nachfolgers U.s an der Heilandskirche, Wolfgang Pommer, deutet darauf hin, dass er am Lebensende seine ideolog. Verirrung erkannte, eindeutige Quellenbelege dafür fehlen jedoch. 1929 wurde ihm das Ehrendoktorat der evang.-theol. Fak. der Univ. Breslau verliehen.

W. (s. auch Rampler; Schubert, 2005): Des Glaubens Grund in der Hl. Schrift, 1932; Das Bekenntnis unseres Glaubens, 1934; Schöpfer und Schöpfung, 1934; Der alte und der neue Weg des evang. Religionsunterrichtes, 1934; Der Gottesdienst für die Kinder, 1934; zahlreiche Beitr. im Grazer Kirchenboten. – Nachlass: Evang. Pfarrgmd. Heilandskirche, Graz, Stmk.

L.: P. Wesener, in: J. Wallner, *Die Geschichte der evang. Gmd. Graz Heilandskirche von der Reformationszeit bis zum Jubiläumsjahr 1956*, (1965), S. 116ff.; H. Rampler, *Evang. Pfarrer und Pfarrerverinnen der Stmk. seit dem Toleranzpatent, 1998*, s. Reg. (m. B. u. W.); H. Schubert, *Pfarrer F. U. Ein Grazer evang. Geistl. als Kirchenpolitiker, Publizist und Antisemit, phil. DA Graz, 2005* (m. W.); U. Baur, in: *Protestantismus & Literatur*, ed. M. Bünker – K. Schwarz, 2007, S. 303ff. (m. B.); H. Schubert, in: *Jb. für die Geschichte des Protestantismus in Österr.* 124–125, 2010, S. 121ff.; UA, Leipzig, D.

(H. Schubert)

**Ulrich** Gustav, Chemiker. Geb. Klagenfurt (Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.), 6. 11. 1863; gest. Brünn, Protektorat Böhmen und Mähren (Brno, CZ), 13. 5. 1943. – Sohn des Kaufmanns Gustav U. (gest. 1903) und von Theresia U., geb. Knobl; in 1. Ehe ab 1893 mit Leopoldine U., geb. Schmidt (gest. 1919), ab 1923 mit der Klavierlehrerin Maria Swoboda verheiratet. – Nach Besuch der Staatsoberrealschule stud. U. ab 1880 Maschinenbau und Chemie an der TH Wien, 1885 am II. Chem. Inst. der Univ. Wien und 1886 zwei Semester lang am Seminar für Tinktoralchemie des Techn. Gewerbe-Mus. (TGM), zunächst unter Louis Liechti, mit dem U. 1887 seinen ersten wiss. Aufsatz über Nickelbeizen in der Baumwoll-Färberei publ. Praxisjahre in Wien bei der Stückfärberei Fischer & Müller und in Ebergassing bei der Teppich- und Möbelstofffabrik Philipp Haas & Söhne

folgten. 1889 kehrte U. für einige Monate an das TGM zurück und fand danach – ebenfalls für einige Monate – eine Anstellung als Unterrichtsass. an der Staatsgewerbeschule in Bielitz. 1890 übernahm er die Leitung der sog. colorist. Abt. der Farbenfabrik Kalle & Co. in Biebrich, heute Wiesbaden, 1897 wurde ihm die Leitung der Färberei-Abt. der Webschule in Aachen übertragen. Damalige Forschungsthemen U.s waren die Erprobung von Nitroverbindungen für die Färberei sowie die Fixierung von Metalloxiden auf der Faser in Form von Wolframaten. U. untersuchte die Eignung von Eisenbeizen, von Anthracenfarbstofflacken sowie von Indulin-Farbstoffen für die Textilfärbung. 1899 wurde er als Lehrer an die Höhere Textilschule nach Brünn berufen. Daneben lehrte er 1901–09 als Priv.Do. für Chemie und Chem. Technol. an der dortigen dt. TH. Seine Berufung zum Prof. am Brünn II. Inst. für Chem. Technol. erfolgte 1909; fünfmal Dekan, 1917/18 und 1923/24 Rektor der dt. TH, 1934 emer. An seiner Lehrkanzel gründete U. eine textiltechnolog. Versuchsanstalt, woraufhin viele seiner Studenten eine Diss. verf., obwohl dies damals nicht üblich war. Von den Forschungen in Brünn sind Arbeiten über die Verwendung der Ameisensäure bei der Färberei und Mitt. über ein Lignorosin genanntes Präparat aus einer Sufitablauge zu erwähnen. Insbes. während des 1. Weltkriegs befasste sich U. noch intensiver mit Fragen der Verwertung von Ind.abfällen. U. zählte zu den Bearb. des von →Georg v. Georgievics initiierten „Lehrbuchs der Chemischen Technologie der Gespinnstfasern“, welches in mehreren Aufl. (zuletzt 1924) erschien. Er verf. zusammen mit →Eduard Donath den Beitr. über „Die fossilen Kohlen ... und ihre Verwendung“ für den von Adolf Miethe 1912 hrsg. 2. Bd. des Werks „Die Technik im zwanzigsten Jahrhundert“. Mit Deodata Krüger und Hugo Glafey schrieb er 1938 für den 3. Tl. des 8. Bd. der Enz. „Technologie der Textilfasern“ das Kapitel „Chemische Technologie und mechanische Hilfsmittel für die Veredelung der Wolle“. 1934 wurde er von der TH Brünn mit dem Titel Dr. techn. e. h. geehrt. U. war u. a. Ehrenmitgl. des Internationalen Ver. der Chemiker-Coloristen.

Weitere W.: s. Poggendorff; Anschütz, 1943.

L.: *Klagenfurter Ztg.*, 4. 2. 1903; *Km. Tagbl.*, 17. 11. 1933, 17. 6. 1934; *Poggendorff 7a* (m. W.); *Wer ist's?*, 1935; L. Anschütz, in: *HDI-Mitt.* / *Hauptver. Dt. Ing. in der Tschechoslowak. Republik* 22, 1933, S. 344; *ders.*,